

kerrechtliche Regelung der Beziehungen dürfe nicht den „falschen Eindruck“ erwecken, gibt allerdings CDU/CSU-Fraktionschef Alfred Dregger schon die Richtung vor, als würden die Deutschen „die Vertreibung“ – eines der „größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte“ – anerkennen.

Die schroffe Forderung einer „überfälligen Versöhnungsgeste“ (Dregger) provoziert in Warschau Gegenreaktionen – etwa die ausstehende Entschädigung polnischer Zwangsarbeiter aus der Nazi-Zeit. Eine zweistellige Milliarden-Summe, wollen Bonner Insider errechnet haben, stünde da zur Debatte. Wenn

Walesa die antideutsche Karte spiele, prophezeit ein Polen-Experte im Auswärtigen Amt, „kriegen wir größte Probleme“.

Um dem vorzubeugen, rangen sich die Bonner wenigstens schon mal zu einer Vorleistung durch, als sie im Koalitionsgespräch die Visapflicht für Polen bis zum Jahresende aufhoben – gegen den rhetorischen Widerstand von Bayerns CSU-Innenminister Stoiber.

Doch dessen Einrede kam zu spät: Sein Parteichef Waigel, den die Vertriebenen als „Verzichtspolitiker“ tadeln, hatte sich im Koalitionsgespräch bereits der Forderung Kohls nach „offenen Grenzen“ angeschlossen.

Verbände

Deutscher Charakter

Auf dem Kyffhäuser sprießt neues Leben – gespeist vom alten Denken.

Ortwin Lowack war das Spektakel gewohnt. Der Bayreuther CSU-Bundestagsabgeordnete hatte den „Tannhäuser“ in seinem Wahlkreis daheim schon gesehen: stundenlanger Einzug der Gäste ins festliche Rund, wechselseitiges Übertreffen im Braumbasieren. Unlängst aber war die Aufführung einzigartig, und Lowack durfte mitwagnern – als Held.



Kyffhäuserbund-Kameraden: „Das gehört entfernt“

Diesmal hieß das Stück statt „Tannhäuser“ „Kyffhäuser“ und handelte von der Einheitsfeier des ältesten deutschen Soldatenbundes. Die Handlung ähnelte dem Singspiel, fand jedoch im wahren Leben statt – am Originalschauplatz, auf dem „deutschesten der deutschen Berge“ (Touristenbroschüre).

Dort, auf dem Wotangipfel des Kyffhäusergebirges, trafen sich am vorvergangenen Samstag endlich wieder „deutsche Landsleute aus allen Teilen unserer Heimat“ (Lowack) zum Schwören der alten Schwüre.

Im Kyffhäuser, so erinnerte der Abgeordnete seine rund 1000 Zuhörer, schlafe Kaiser Rotbart lobesam seit dem Jahre 1190 und harre der Zeit, da sich Deutschland vereine, auf daß er es führe in ein abendländisches, christliches, europäisches Reich. Und da er alle 100 Jahre hervorkomme, um sich in Deutschland umzusehen, wer wisse denn, was an diesem Tag noch geschehe.

Der Kaiser: Er kam nicht.

An seiner Statt ergötzte sich Lowack an dem Gedanken, nur „wenige Tage, nachdem West- und Mitteldeutschland in der Bundesrepublik Deutschland vereint wurden“, mit den Bundesbrüdern an „sagenumwobenem Ort versammelt“ zu sein. Die Veteranen klatschten, als sei der alte Osten bereits heimgeholt.

Unter dem Eindruck flinker Messerschritte, mit denen der Trauerflor der deutschen Teilung von den Fahnen des Kyffhäuserbundes verschwand, wurden die Deutschtümelnden international:



CSU-MdB Lowack
„An sagenumwobenem Ort“

Pierre Reuter, der Präsident der „Soldats de France“, rief den früheren Gegnern zu: „Es lebe die neue Großdeutschland.“

„Nun danket alle Gott“, blies da die Kapelle, und die versammelten Fahnen- und Ordensträger des Kyffhäuserbundes sangen bewegt die dritte Strophe des Liedes der Deutschen. Ermahnt durch die Worte ihres Präsidenten, des hessischen CDU-Landtagsabgeordneten Dieter Fischer, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und den Krieg zu ächten, marschierten die alten Kameraden ergriffen zurück zu ihren Bussen.

Fischers Mahnung war eigentlich überflüssig. Denn über die Lehren der



Versammelte Ordensträger
„Nun danket alle Gott“

Vergangenheit hatten sich die alten Landser in einer Seitenkammer des Kyffhäuser-Denkmals, einem wilhelminischen Kolossalbau von 1896, schon vor Lowacks Rede heftig ereifert.

Auf Schrifttafeln wird dort Besuchern auch ein Jahr nach der Maueröffnung noch die deutsche Militärgeschichte im Lichte der Eingebung alter SED-Genos-

sen erklärt. Und die Bundesbrüder vom Kyffhäuser, die heute bei jeder Gelegenheit ihre Tradition der Sozialfürsorge betonen, fanden sich zu ihrer Entrüstung in die Nähe von Militaristen und Faschisten gestellt.

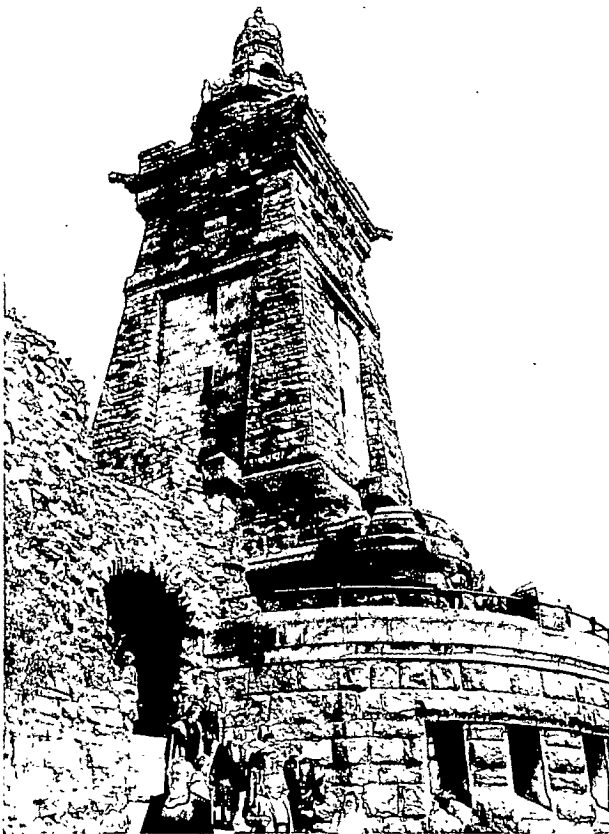
Dorthin gehören sie allerdings auch nach Ansicht westlicher Historiker. Denn der im Jahre 1786 als Veteranenverband unter Friedrich II. in Pommern gegründete Kyffhäuserbund zeichnete sich während der Kaiserzeit – als alle deutschen Kriegervereine den Bund schlossen – und in der Weimarer Republik durch „extremen Nationalismus“ und „Gesinnungsmilitarismus“ aus. Er wurde 1933 sogleich der SA angeschlossen, Kyffhäuser- und Freikorpsführer Wilhelm Reinhard ehrenhalber zum General der Infanterie und SS-Obergruppenführer ernannt.

Dennoch mochten die alten Kameraden nicht akzeptieren, was aus ihrem Kyffhäuser in den letzten Jahrzehnten gemacht worden war. Die SED-Tafeln „entsprechen nicht der deutschen Geschichte und dem deutschen Charakter“, empörte sich Kamerad Heinz Ebert aus Breckerfeld. „Die das geschrieben haben, waren sich noch nicht sicher, wie die Geschichte jetzt auszulegen ist“, spottete Max Grimm, der Kreisvorsitzende der Bruderschaft Lüchow-Dannenberg.

Dabei hatte der Rat des thüringischen Kreises Artern die Schrifttafeln noch rechtzeitig zum Treffen der alten Kameraden überarbeiten lassen und damit Schlimmeres verhütet. Denn schon vorher war es zu Randalen gekommen. Nachdem die Ausstellung, eine SED-Auftragsarbeit zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR, wegen Materialmangels nicht rechtzeitig fertig geworden war, hatte Denkmalsverwalter Werner Kreyer (PDS) sie erst über Ostern zu eröffnen gewagt, und das nur „probeweise“.

Seine Vorsicht war berechtigt. Denn

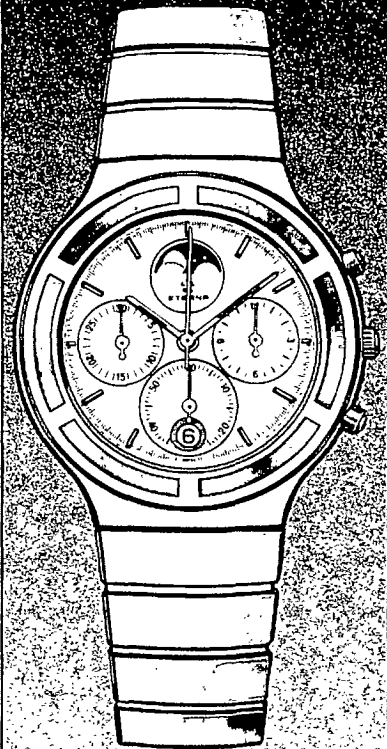
Kyffhäuser-Kameraden, die seit dem Fall der Mauer wieder in Scharen ihrem Heiligtum zuströmen, erbot sich so sehr über die real-sozialistische Version ihrer Geschichte, daß sie Ausstellungstafeln umstürzten und drohten,



Kyffhäuser-Denkmal: Warten auf Wiederkehr

ETERNA

seit 1856



Chrono Airforce

Die Chrono-Airforce von Eterna ist ebenso präzise wie robust: wasserdichtes Gehäuse bis 30 m, bombiertes, kratzfestes Saphirglas, Schnapp-Sicherheitsverschluss, Ausführungen in 18 Karat Gold mit Gold- oder Lederband oder als Stahl/Gold-Kombination.

ETERNA

ETERNA DEUTSCHLAND
TEGERNSEERLANDSTRASSE 161
8000 MÜNCHEN 90

ETERNA ÖSTERREICH
PARKRING 16 1015 WIEN

ETERNA INTERNATIONAL
PRÄZISIONSUHREN
GRENCHEN/SCHWEIZ

rechtlich gegen die Verantwortlichen vorzugehen.

Doch auch die Neuinterpretation der Kyffhäusergeschichte kann die Bundesbrüder nicht besänftigen. „Humbug“ und „alten Kommunistenkram“ nennt Präsident Fischer die Ausstellung im Denkmal: „Das gehört entfernt.“ Das wird spätestens dann geschehen, wenn der Kyffhäuserbund sein Denkmal zurückbekommen sollte – ein erklärtes Ziel der Kameraden.

Die ideologische Schlacht um die richtige Version der Geschichte erweist sich indes zunehmend als zweitrangig. Per Rechtsanwalt läßt das Kyffhäuser-Präsidium jetzt dafür streiten, daß dem Verband die ehemaligen Erholungsheime und andere Immobilien auf dem Gebiet der früheren DDR zurückgegeben werden: das Denkmal mit den Resten der Burg Kyffhausen und dem umliegenden Land, die Rothenburg, das Jagdschloß Rathsfeld und das Gasthaus Burghof mit Kyffhäuserhotel und General Reinhardts Wohnung. „17 bis 20“ Objekte zählt Fischer – Millionenwerte.

Doch die Beute ist umstritten. Neben dem Kyffhäuserbund, der seinen Rechtsanspruch rechtzeitig zum 13. Oktober bei der Berliner Treuhandanstalt geltend gemacht hat, wollen auch die Gemeinde Steinhäfen und der Kreis Artern von Berg und Gebäuden nicht lassen. Sie wollen selbst bestimmen, welchen Tourismus sie demnächst haben wollen.

Wenn der Kyffhäuserbund seine Häuser wiederhaben will, muß er sich beeilen. Der Erfurter Büromaschinenbetrieb Robotron Optima GmbH etwa, in dessen Rechtsträgerschaft das

Schloß Rathsfeld in 40 Jahren als Betriebsreholungsheim so vergammelt ist, daß zur Renovierung mindestens sechs Millionen Mark nötig wären, versucht zur Zeit, das Gebäude loszuschlagen. Die Anzeige fand sich bereits in der *Frankfurter Allgemeinen*: „Optima-Erfurt bietet: in walddreicher, landschaftlich schöner Lage im Kyffhäusergebirge kurzfristig zum Verkauf – Jagdschloß mit Nebengebäuden, ausbaufähig.“

Dabei ist die Eigentumsfrage auch bei Optima noch nicht geklärt. Für das Schloß hat die Firma die Eintragung ins Grundbuch gerade erst beantragt.

Kriminalität

Kobra übernimmt

Mit einem neuen Computersystem wollen die Fahnder illegalen Waffenexporten besser auf die Spur kommen.

Nach langem Gefeilsche in einer marokkanischen Kasba erwarb der Münchner Diplom-Kaufmann Gunnar Fleischmann ein altes Steinschloßgewehr. Doch das Gezerre um das antike Gerät ging erst daheim richtig los.

Das Eschborner Bundesamt für Wirtschaft (BAW) wollte, wegen einiger Verzerrungen, das Mitbringsel zunächst

* Links: in Puttgarden; rechts: in der Oberfinanzdirektion Frankfurt.

nicht zum Import freigeben. Erst nach siebenmonatigem Kampf bekam Fleischmann sein Gewehr ausgehändigt. Gereizt fragte er Ende August bei Bundeswirtschaftsminister Helmut Haussmann (FDP) an, ob die Behörde „mit demselben Eifer und Arbeitsaufwand“ auch „die Ausfuhr einer ganzen Giftgasfabrik“ prüfe.

Die Frage zielte auf den Nerv. Ob U-Boot-Pläne nach Südafrika, Nuklear-Material nach Pakistan oder Waffen in den Irak verschertelt wurden – die Eschborner Beamten, zuständig für die Kontrolle, legten die Ausfuhrbestimmungen höchst großzügig aus.

Der Exportweltmeister Deutschland ist deshalb rund um den Globus in Verruf geraten. Die „internationale Reputation, von der wir so abhängen“, klagte Haussmann jüngst in kleiner Runde, habe „Schaden genommen“.

Allzulang, vor allem nach dem weltweiten Skandal um deutsche Zulieferungen für eine libysche Kampfstofffabrik in Rabita, war die Bundesregierung untätig geblieben. Nun haben Spezialisten mehrerer Bonner Ministerien und Experten des Kölner Zollkriminalinstituts (ZKI) ein elektronisches Schleppnetz gegen die schmutzigen Händler entwickelt.

Das Programm läuft unter dem Namen „Kobra“ (Kontrolle bei der Ausfuhr) und soll die Informationen der verschiedenen zuständigen Behörden vernetzen: Dazu gehören das BAW, das ZKI und die Grenzzollstellen; auch Recherchen der Nachrichtendienste und des Wiesbadener Bundeskriminalamtes fließen ein.

Das Hirn von Kobra sitzt im Rechenzentrum der Frankfurter Oberfinanzdirektion. Es soll gebündelte Informationen über den Warenverkehr nach Köln



Zollkontrolle, Zollcomputer*: „Die internationale Reputation hat Schaden genommen“